

Vierte Auflage der „Night of Music“ im Kurhaus Wiesbaden mit Rekordbesetzung



**Der Chor „Five Seasons“ aus Rambach zelebriert bei der Night of Music im Wiesbadener Kurhaus eine Version von „Adiemus“.
Foto: wita/Uwe Stotz**

Von Peter Müller

WIESBADEN - Klassik trifft Pop – Klappe, die Vierte. Mit Rekordbesetzung. Und Rekordbesuch. An gleich zwei ausverkauften Jubel-Abenden, die auch noch den guten Zweck im Auge behalten. Bei der Night of Music inszeniert die Wiesbadener Musikszene zum vierten Mal das große Kino des Crossover-Sounds – und die Kurstadt feiert sich gerne auch ein wenig selbst. Im proppenvollen Thiersch-Saal jedenfalls gibt es zum queenigen „The Show Must Go On“-Finale minutenlang stehende Ovationen – und auf der Bühne wird der Platz beängstigend knapp.

Ja ja, die kleine Wiesbadener Schwester des internationalen „Klassik meets Pop“-Riesen „Night of the Proms“ ist den Kinderschuhen entwachsen. Und wenn man den Worten von Moderator „Loti“ Pohl glauben mag, „wie die Gibber Kerb“ auf dem besten Weg zum unverzichtbaren „Brauchtum“. Fehlen eigentlich nur noch so putzig eherner Rituale wie Leuchstäbchen, Walzereinlagen oder die im Auditorium skandierter Aufforderung „Music! Maestro! Please!“. Aber das, was Dirigent Frank Segner und seine 75 fabelhaften „Amateure“ des Orchestervereins gleich zur Eröffnung in Aaron Coplands „Fanfare for the Common Man“ abfackeln, ist auch ohne buntes Beiwerk schon großartig genug.

Das Stück, von Emerson, Lake & Palmer anno 1977 für die Rockszene übersetzt, gibt den fulminanten Einstieg in ein prall gefülltes, wie immer bei „Palast Promotion“ organisiertes Dreistunden-Programm, zu dem man inzwischen fast ein Begleitbuch haben muss. Vielleicht also zunächst zur insgesamt 150-köpfigen Belegschaft, die so viel Chor präsentiert wie nie: Die Rambacher „Five Seasons“ sind angetreten, um etwa eine wunderbare Version des Karl-Jenkins-Klassikers „Adiemus“ zu zelebrieren, der Chor der Stadt Wiesbaden ist dabei und

huldigt Carl Orff mit „Dulcissime“, „Blanziflor et Helena – Ave Formosissima“ und dem unverwüstlichen „O Fortuna“ aus „Carmina Burana“.

Mittendrin: die umwerfende Koloratur-Sopranistin Gloria Rehm, die zuvor schon Puccinis „O Mio Babbino Caro“ zum Leuchten gebracht hat. Dann wäre da noch die „Night of Music“-Band um das Gitarrero-Duo Christian Moser/Stephan Ohnhaus und Drummer Rainer Rumpel sowie „Special Guests“ der Marke Don Weaver (Gitarre) oder Yvonne Mwale, die eine Prise afrikanische Folklore einstreut. Schließlich die obligatorische Newcomerin Cheryl Green, die ihren Song „Südafrika“ vorstellt.

Grandioser Soundtrack

Last but not least: Ein gutes halbes Dutzend Solisten, die sich von Tina Turner („Simply the Best“/Joy Moser) über Harry Belafonte („Island In The Sun“/Toni Lorenzo, Bass-Stimme des „Golden Gate Quartets“) zu den Eagles („Hotel California“/ Joe Herrmann), Elton John („I’m Still Standing“/Michael Stein) und den Beatles („Penny Lane/Chris & Taylor, der seine Gitarre gleich mit im Namen trägt) zappen – gerne auch quer durch die Neue Deutsche Welle (Hubert Kahs „Sternenhimmel“ in einer entzückenden Schellack-Version von Frackträger Dennis Wittberg). Die nachhaltigste Nummer: ein Himmelssturz. Wiesbadens Adele heißt nämlich Dunja, Dunja Koppenhöfer – und bereitet den filmischen 007-Soundtrack so grandios auf wie das Original. Ihre „Skyfall“-Version ist schlicht zum Niederknien. Nebenbei muss man ihr auch den inoffiziellen Titel „Heldin der Arbeit“ verleihen: Fünf Kostümwechsel und gefühlt ständige Präsenz – Frau Koppenhöfer ist mit der großartigen Gloria Rehm das Highlight des Abends. Ansonsten bleibt die Erkenntnis: Das Wiesbadener Kinderhaus „Zwerg Nase“ hat dringend benötigte Unterstützung erhalten, Text-Hänger werden überschätzt (Wer hat es gemerkt?) und Lothar Pohl singt doch wieder, allerdings im Auftrag des Oberbürgermeisters – und für die rund 100 Flüchtlinge sowie deren Helfer, die zur Night of Music eingeladen wurden. Toller Abend, sinnstiftende Botschaft – alles gut bei der Gibber, Pardon, Wiesbadener Night of Music.